

Grevesmühlener Zeitung

OZ-Lokalzeitung für die Kreisstadt und Umgebung

Freitag, 2. Juli 2010

Kampfansage: Heinze glaubt an Zukunft als Bürgermeister



Eine klare Ansage richtete Michael Heinze, Ex-Bürgermeister von Schönberg, gestern Abend auf dem Markt an die Stadtvertreter. Fotos: Prochnow



Helfende Hände: Hanno Tilse übte heftige Kritik an den Stadtvertretern, Ex-Bürgermeister Michael Heinze hielt das Mikrofon.

Der Streit um das Amt des Schönberger Bürgermeisters geht weiter. Michael Heinze kündigte gestern Abend an, auch weiterhin vor Gericht um sein Recht kämpfen zu wollen.

Von MICHAEL PROCHNOW

Schönberges Ex-Bürgermeister Michael Heinze hat gestern Abend vor 70 Sympathisanten erklärt, dass er weiter um sein Recht kämpfen werde. Heinze hatte im Frühjahr Klage beim Verwaltungsgericht eingereicht, nachdem die Stadtvertretung seine Wahl zum Bürgermeister von Schönberg für unrechtmäßig erklärt hatte. „Ich werde gewinnen und dann mein Amt als Bürgermeister aufnehmen", erklärte er während der Kundgebung auf dem Schönberger Markplatz.

Die Stadtvertreter hatten nach etlichen ergebnislosen Beratungen ihre Entscheidung gefällt und sie mit der Tätigkeit Heinzes als „IM Richard" für das MfS sowie seiner Arbeit als leitender Offizier der NVA-Grenztruppen begründet.

Inzwischen hat die Stadt ihre Stellungnahme an das Verwaltungsgericht geschickt, in der kommenden Woche, so Heinze, werde er sich mit seinem Anwalt zusammensetzen und seinerseits seine Ansichten dem Gericht darlegen. „Wann es zu einer Verhandlung kommt, kann ich leider nicht sagen. Dazu gab es bisher keine Angaben von Seiten des Gerichts." Auf jeden Fall sei er zuversichtlich, dass er Recht bekommen werde. In Sachsen und Thüringen habe es seiner Aussage zufolge ähnliche Prozesse gegen gewählte Politiker gegeben, sagte Heinze während seiner Ansprache. In sämtlichen Fällen hätten die Richter zugunsten der Politiker entschieden. Unter anderem aufgrund ihrer Verdienste nach der Wende.

Zuversichtlich zeigten sich auch die übrigen Redner gestern Abend. Hanno Tilse sagte: „Seit der Wahl ist mehr als ein Jahr vergangen, und wir stehen immer noch hier." Er prangerte die Vorgehensweise der Stadtvertreter an, die „die Demokratie mit Füßen treten". 72 Prozent der Wählerstimmen seien ein eindeutiges Zeichen. Die Stadt Schönberg führe einen aussichtslosen Prozess, der nur Geld kosten würde. Das Ergebnis steht für ihn ebenso fest wie für Michael Heinze, der seinen Gegnern vorwarf, „dass allein das Tragen einer Uniform der DDR wohl ausreicht, um Menschenrechtsverstöße begangen zu haben". Das sei eine pauschale Verurteilung der ehemaligen DDR-Bürger. „Niemand berücksichtigt die Zeit von 1990 bis heute." Es ginge nur um Dinge, die 20 Jahre zurückliegen würden.

Kritik gab es nicht nur in Richtung Stadtparlament, sondern auch an die Adressen von Dennis Klüver und Helmut Preller, die die ganze Geschichte unmittelbar nach der Wahl ins Rollen gebracht hatten. „Seit 20 Jahren müssen wir uns sagen lassen, wie wir leben sollen", so Astrid Welke. Die Bevormundung und Einmischung sei nicht hinzunehmen. Weder Klüver noch Preller waren gestern Abend auf dem Schönberger Markplatz. Helmut Preller hatte im Vorfeld zwar überlegt, sich die Reden anzuhören, sich dann aber anders entschieden. Gerüchten, dass er inzwischen sein Haus in Schönberg verkauft habe und wegziehen wolle, trat er entschieden entgegen. „Ich wohne immer noch in Schönberg", erklärte er auf Anfrage der OSTSEE-ZEITUNG.

Als nach etwa einer Stunde die Reden beendet waren, atmete Michael Heinze erleichtert auf angesichts der Unterstützung. Auch wenn es nur knapp 70 Schönberger waren, die zum Markplatz gekommen waren. „Ich habe diese Veranstaltung durchgeführt, weil die Leute ein Recht darauf haben, zu wissen, wie es weitergeht." Dass er kämpfen wolle und sicher sei, dass Schönberg seinen gewählten Bürgermeister bekomme. Dass er öffentliche zum Mikrofon griff, hat allerdings noch einen anderen Grund. „Die Stadtvertreter haben mir in den Anhörungen das Rederecht verwehrt. Dabei wäre das mein gutes Recht gewesen."